

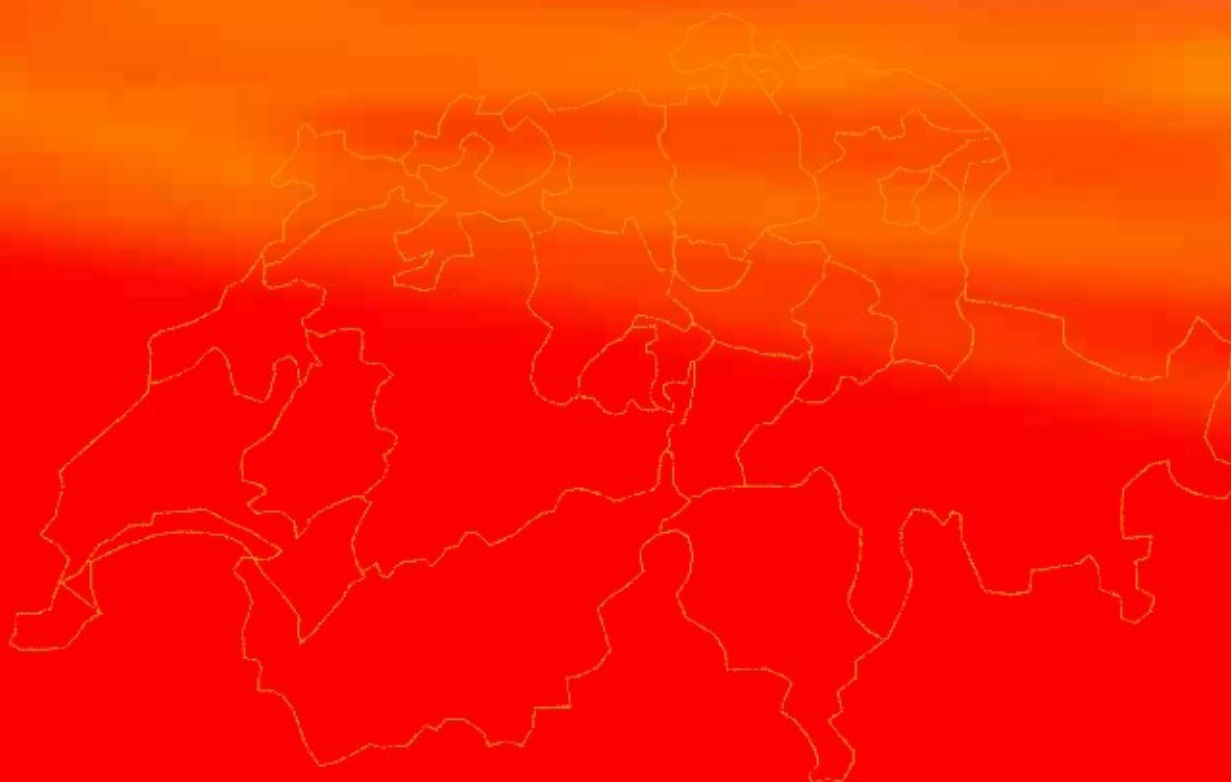


Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS
Office fédéral de la protection de la population OFPP
Ufficio federale della protezione della popolazione UFPP
Uffizi federal da protecziun da la populaziun UFPP

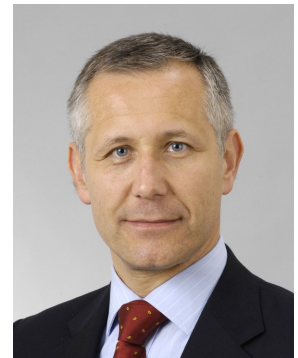
Nationale Alarmzentrale

2009



VORWORT

Die Gesamtnotfallübung 2009, das neue Grippevirus A(H1N1) und die Pandemieplanung, die beiden Übungen Schweiz Dunkel II und SFU 09 - dies waren die wichtigsten Ereignisse, seit ich die Leitung der NAZ im Mai 2009 übernommen habe. Das Spektrum von Aufgaben heute und in der Zukunft, aber auch das breite Fachwissen und die hohe Motivation bei den Mitarbeitenden der NAZ haben seither nie aufgehört, mich zu faszinieren. Hinzu kommt die konzeptionelle Weiterentwicklung der NAZ und des Notfallmanagements im Verbund mit unseren Partnern. Notfallmanagement umfasst bei uns den Unterhalt von ausfallsicheren Systemen und Messnetzen, die Weiterentwicklung zahlreicher Informatikapplikationen, die Beurteilung hunderter von Einzelmeldungen durch das Pikett, die Pflege und Erweiterung eines Partnernetzwerks, das Erstellen und Testen neuer Einsatzkonzepte, das Trainieren innerhalb der NAZ oder im Verbund, die Information von Medien und Öffentlichkeit, die Ausbildung des Personals und zahllose weitere Tätigkeiten. Erst ihr optimales Zusammenspiel führt dazu, dass die NAZ ihre Leistungen erbringen kann.



Zentral ist bei dieser Vielzahl von Aufgaben, eine gemeinsame Richtung beizubehalten. Unabdingbare Grundlage hierfür sind saubere konzeptionelle Grundlagen mit klar geregelten Zuständigkeitsbereichen. Mit der geplanten Ablösung für die bestehende Verordnung über die Einsatzorganisation des Bundes bei erhöhter Radioaktivität (VEOR) und dem neuen sicherheitspolitischen Bericht sind zwei Projekte in Arbeit, welche die Zusammenarbeit verschiedener Stellen verbessern und in einem 'Sicherheitsverbund Schweiz' organisieren sollen. Der NAZ als ständig einsatzbereitem Kernelement einer Krisen-Einsatzorganisation des Bundes wird dabei eine Schlüsselrolle zukommen müssen.

Um an diesen Entwicklungen aktiv teilzuhaben, die nötigen Fähigkeiten aufzubauen und zu entwickeln, habe ich das Jahr 2010 programmatisch unter das Stichwort "Weiterentwicklung konzeptionell, qualitativ und flexibel" gestellt. Wir wollen unser Know-how in die Weiterentwicklung des Sicherheitsverbunds Schweiz einbringen und klare, durchdachte Konzepte als Grundlage nutzen, um unsere eigenen Fähigkeiten und die Zusammenarbeit mit unseren Partnern zu verbessern. Die Qualität unserer Leistungen und Produkte soll weiter erhöht werden - besonders auf die Visualisierung von Informationen lege ich grossen Wert, um unseren Partnern noch schneller das Wesentliche zu vermitteln. Schliesslich müssen wir auch flexibler werden, um auf Ereignisse und Entwicklungen zu reagieren und uns organisatorisch optimal für die kommenden Herausforderungen aufzustellen.

Unser traditioneller Jahresbericht erscheint in diesem Jahr nicht mehr in gedruckter Form. Wir leisten damit einen Beitrag zur Verminderung von Papierpublikationen des Bundes. Trotzdem möchten wir die wichtigen Ereignisse des vergangenen Jahres mit unseren Partnerorganisationen und interessierten Lesern teilen und publizieren die hier vorliegenden Artikel auf unserer Website. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Alain Vuitel, Chef NAZ

	Seite
Vorwort	1
Im Fokus	
Alarmaufgebot zur Gesamtnotfallübung	3
Vorsichtsmassnahmen – Überwachung – Dialog:	
Der Pandemieplan der NAZ	5
Mehr Warnungen und Meldungen verbreitet	6
Pikett-Statistik	7
Pikett-Ausbildung	
Schwerpunkt "Ausbildung 2009"	8
Übungen	
Wechselndes Turngerät, gleiche Übung: Start NAZ	10
Übung Schweiz Dunkel II: Wenn der Strom ausfällt	11
NAZ im Einsatz für die SFU 09	13
Internationale Zusammenarbeit während der	
Aeroradiometriemesswoche 2009 in Deutschland	15
Personelles	
Personelles	19
Organigramm	21
Anhang	
Abkürzungen	22

Alarmaufgebot zur Gesamtnotfallübung

Alle zwei Jahre wird unter der Leitung der Kommission für ABC-Schutz eine Gesamtnotfallübung (GNU) absolviert, bei der ein Zwischenfall in einem Schweizer Kernkraftwerk simuliert wird. Am 16. Oktober absolvierte die NAZ zusammen mit dem KKW Mühleberg, den kantonalen Führungsstäben Bern und Freiburg sowie dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI die GNU "MEDEA". Besonderes Augenmerk wurde auf die Übergabe der Ereignisführung an den Leitenden Ausschuss Radioaktivität LAR gelegt.

Die NAZ wurde alarmmässig aufgeboten und nahm gegen 4 Uhr morgens ihren Einsatz auf. Sofort begann sie, die verfügbaren Informationen zusammenzuführen und ihre relevanten Partnerorganisationen zu informieren. In einer ersten Telefonkonferenz mit dem KKW Mühleberg, dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI und dem Kantonalen Führungsstab Bern wurde ein erstes, gemeinsames Lagebild als Basis für die Planung eventueller Schutzmassnahmen erarbeitet.

Zudem wurde der Stab BR NAZ durch das telefonische Aufgebotssystem mobilisiert. Diese militärische Formation trainiert regelmässig mit der NAZ, verstärkt sie im Einsatz und stellt ihre Durchhaltefähigkeit über mehrere Tage und Wochen sicher.

Anordnung von Schutzmassnahmen

Es folgte ein dreizehnstündiger Einsatz, bei dem aufgrund entweichender Radioaktivität über 550'000 Menschen - unter anderem die Einwohner der Stadt Bern mitsamt dem Bundesrat - vorsorglich einen Keller oder Schutzraum hätten aufsuchen müssen. Die Anordnung dieser Massnahmen erfordert natürlich eine umfassende Information. Die NAZ publizierte in raschem Rhythmus Medienmitteilungen und Kontextinformationen zu den angeordneten Schutzmassnahmen. Gleichzeitig wurden telefonische Anfragen der supponierten Journalisten beantwortet und deren Meldungen ausgewertet, um die auftauchenden Fragen und Lücken in der Kommunikation aufzugreifen.

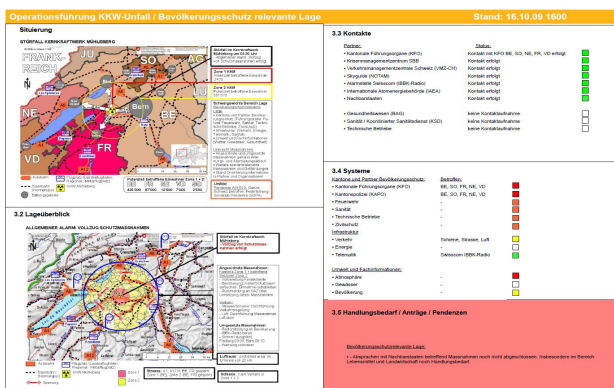
Die zeitgerechte Anordnung von Schutzmassnahmen, die Messung der ausgetretenen Radioaktivität (radiologische Lage), die Erfassung der allgemeinen Lage im betroffenen Gebiet, die Information der Bevölkerung und die Beantwortung von Medienanfragen blieben während des ganzen Einsatzes die Haupttätigkeiten der NAZ. Der ständige Informationsaustausch mit den Partner-

organisationen wurde über die Elektronische Lage-darstellung ELD sichergestellt.

Übergabe der Ereignisführung an den Leitenden Ausschuss Radioaktivität LAR

Besonderen Wert legte die NAZ in der diesjährigen GNU ausserdem darauf, die Übergabe der Ereignisführung an den Leitenden Ausschuss Radioaktivität LAR vorzubereiten. Der LAR setzt sich aus den Direktoren derjenigen Bundesämter zusammen, bei denen im Ereignisfall Radioaktivität ein Handlungsbedarf entstehen kann und aus einer Reihe von Experten.

In drei Videokonferenzen und mit einem neu entwickelten Set von Synthesedarstellungen wurden die im LAR vertretenen Direktoren diverser Bundesämter und Kantonsvertreter über die Situation und den Stand der Arbeiten informiert. Die erste umfassende Orientierung des C LAR erfolgte bereits ca. 6 Stunden nach dem Ereignis. Dadurch konnte schon früh ein Informationsgleichstand zwischen LAR und NAZ erreicht werden. Um 14:30 wurde der gesamte LAR durch eine Videokonferenz von der NAZ über die aktuelle Lage in Kenntnis gesetzt.



Übersichtsdarstellung zur Bevölkerungsschutzrelevanten Lage für die Videokonferenz zwischen NAZ und LAR.

Um den LAR schnell, konsequent und übersichtlich informieren zu können setzte die NAZ bei allen Videokonferenzen vermehrt graphische Informationsdarstellungen ein, die im Vorfeld der Übung MEDEA von jedem Fachbereich erarbeitet worden waren. Einerseits können mit solchen Visualisierungen Sachverhalte in ihrer Komplexität vereinfacht und auf ihre wesentlichen Merkmale reduziert werden, andererseits können mehrere zentrale Informationen auf einem Blick erkennbar sein, wie zum Beispiel welche Partner bereits kontaktiert wurden oder welche Strassen gesperrt sind. Der Einsatz der ELD als zentrale Informationsplattform war während des ganzen Einsatzes und während der Videokonferenzen für den Austausch von Informationen von zentraler Bedeutung.

Gute Noten von der Einsatzleitung

Die vom Geschäftsbereich Ausbildung unter Leitung des Direktors BABS organisierte Übung wurde inzwischen ausgewertet, gleichzeitig hat die NAZ eine interne Analyse der Übung abgeschlossen und bereits mit der Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen begonnen.

Grundsätzlich wurde der Ereignisbewältigung von der Übungsleitung ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die NAZ und der Stab BR NAZ waren in der Lage, zeitgerecht ihr Personal zu mobilisieren, die geforderten Produkte zu liefern und die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung anzuordnen.



Im Führungsraum der NAZ wird über die Anordnung von Schutzmassnahmen für die Bevölkerung entschieden (Bild: M. Wäckerlin).

Vorsichtsmassnahmen – Überwachung – Dialog: Der Pandemieplan der NAZ

Das neue Grippevirus A(H1N1) und das Thema Pandemie beschäftigten auch die NAZ im Jahr 2009. Einerseits wurde voraus geplant, welche Aufgaben im Bevölkerungsschutz sie bei einem Pandemie-szenario wahrnehmen würde. Andererseits erarbeitete sie einen eigenen Pandemieplan, um bei einer pandemischen Grippewelle in der Schweiz ihre eigene Einsatzbereitschaft erhalten zu können. Einzelne Massnahmen wurden im Herbst 2009 in Kraft gesetzt.

Beim Ausbruch einer schweren pandemischen Grippe in der Schweiz würde die NAZ den Betrieb sofort in den "Pandemiemodus" umstellen: Die projektbezogenen Aufgaben werden dabei zeitweilig reduziert. Lediglich ein Drittel der Belegschaft übernimmt in der Führungsanlage der NAZ die Aufgaben in Zusammenhang mit der Pandemie. Dort findet die Arbeit unter einem strengen Hygieneregime und mit strikter Zugangskontrolle statt. Gearbeitet wird mit Schutzmaske; Türfallen, Tastaturen, sanitäre Anlagen, Tischplatten und weitere heikle Orte werden regelmässig desinfiziert, sorgfältiges Händewaschen ist Pflicht. Die Luftversorgung wird zugunsten einer verbesserten Filterung umgestellt.

„Social Distancing“ und „Surveillance“

Die restliche Belegschaft bleibt als Ablösung und Reserve zuhause. Sie wird nun dem „Social Distancing“ und der „Surveillance“ unterzogen, zwei Massnahmen, welche die Weltgesundheitsorganisation WHO und das Bundesamt für Gesundheit BAG zur Pandemievorsorge in Betrieben anraten: Soziale Kontakte sollen auf ein notwendiges Minimum reduziert werden. In einer täglichen Telefonkonferenz melden die zuhause isolierten Mitarbeiter ihren Gesundheitszustand sowie eventuelle Grippefälle in ihrem persönlichen Umfeld der NAZ. Die Einsatzleitung hat so jederzeit die Übersicht, welche Mitarbeitenden verfügbar sind. NAZ-Mitarbeitende mit Grippepatienten im näheren Umfeld werden als „Risikofälle“ für eventuelle Einsätze ausgeschlossen.

Die militärische Unterstützungsformation der NAZ, der Stab BR NAZ, wird bei Bedarf einem vergleichbaren Prozedere unterzogen, mit dem Aufgebot eines Drittels der Stabsangehörigen für jeweils eine Woche und der täglichen telefonischen Statusmeldung für die anderen Stabsangehörigen.

Der Werkschutz fungiert zusätzlich als Hygienetruppe. Verlangt ein Einsatz kurzfristig mehr Personal, werden die gesunden „Daheimgebliebenen“ aufgebeten und nach medizinischem Kurzcheck und Temperaturmessung in die Führungsanlage eingelassen. Für die Unterkunft werden zusätzliche räumliche Ressourcen organisiert, um das Übernachten im Massnlager zu umgehen.

Dritter Schwerpunkt des Pandemieplans der NAZ ist der Dialog: Nicht nur mit den eigenen Mitarbeitenden, welche regelmässig über individuelle Hygienemassnahmen und die Pläne der NAZ informiert werden, sondern auch mit den Partnern, auf deren Informationen und Mitarbeit die NAZ im Ereignisfall zählen können muss. Das Wissen um deren Pandemiepläne und ihre Einsatzbereitschaft unter Pandemiebedingungen ist ebenfalls Teil der Vorsorgeplanung.

Nur wenig Massnahmen angeordnet

Glücklicherweise mussten nur wenige Massnahmen aus dem Pandemieplan in Kraft gesetzt werden. Im Herbst 2009 wurden verschiedene Hygienemassnahmen angeordnet und Vorbereitungen getroffen, damit die Mitarbeitenden auch von zuhause aus ihren Aufgaben nachgehen könnten. Sobald der Impfstoff für A(H1N1) verfügbar war, wurde eine freiwillige Impfkampagne für NAZ-Mitarbeitende organisiert. Präventiv wurden auch einzelne grössere Veranstaltungen mit Partnerorganisationen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Es sollte verhindert werden, dass sich Schlüsselpersonen des Bevölkerungsschutzes aus der ganzen Schweiz durch die Anreise und das Zusammentreffen einem erhöhten Ansteckungsrisiko aussetzen. Alle verschobenen Veranstaltungen wurden im Frühjahr 2010 nachgeholt.

Mehr Warnungen und Meldungen verbreitet

Die Nationale Alarmzentrale verzeichnete 2009 fast ein Drittel mehr Meldungseingänge als 2008. Dies liegt vor allem daran, dass die Warnungen vor Naturgefahren ausgebaut wurden. Das grösste Ereignis für die NAZ im Jahr 2009 war eine Übung: Die 13-stündige Gesamtnotfallübung MEDEA.

Von den 596 Ereigniseingängen (2008: 350 Ereigniseingänge) betrafen fast die Hälfte Warnungen vor Naturgefahren, die von den Fachstellen des Bundes an die NAZ und von dieser an die betroffenen Kantone und weitere Partner übermittelt wurden. Die meisten dieser Ereignisse waren etwa Warnungen vor Stürmen oder starken Niederschlägen der MeteoSchweiz. Seit 2009 werden auch Warnungen zur Waldbrandgefahr übermittelt, dadurch stieg die Zahl der Meldungen wesentlich.

Der erhöhte Meldungseingang zeigt die immer wichtigere Rolle, welche die NAZ als Kern der Einsatzorganisation des Bundes zwischen den verschiedenen Partnern des Bevölkerungsschutzes wahrnimmt. Sie beurteilt eingehende Informationen, recherchiert bei Bedarf zusätzliche Fakten und informiert sämtliche Partner, welche von einem Ereignis betroffen sein könnten.

Der grösste Einsatz der NAZ im Jahr 2009 drehte sich um die Überprüfung der Einsatzbereitschaft: Am 16. Oktober absolvierte sie zusammen mit der BKW, den kantonalen Führungsstäben Bern und Freiburg sowie dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI die Gesamtnotfallübung "MEDEA", bei der ein schwerer Zwischenfall im KKW Mühleberg simuliert wurde. Die NAZ wurde gegen 4 Uhr morgens aufgeboten. Es folgte ein dreizehnstündiger Einsatz, bei dem sie übte, Schutzmassnahmen zeitgerecht anzuordnen, die freigesetzte Radioaktivität zu prognostizieren und zu messen, die Bevölkerung zu informieren sowie ständig alle Informationen mit den Partnerorganisationen auszutauschen.

Ereignismeldungen 2009¹

	Vorkommnisse	Pikett-Tätigkeit aufgrund Beurteilung der Meldung				
		Keine weiteren Massnahmen	Rückfragen, Orientierung weiterer Stellen	Aufgebot externer Mittel, z.B. Strahlenschutzpikett	Arbeit im NAZ-Team	Total
ndlausA	Kernanlagen	103	1		2	106
	Radioaktive Quellen (verloren, aufgefunden, konfisziert)	9				9
	Terror / Drohung ABC inkl. Verdacht & mil. Ereignisse	29				29
	Ereignisse in Industrie & Medizin	10			2	12
	Transportereignisse	9				9
	Umweltgefährdung / Naturereignisse (z.B. Erdbeben)	25	2		1	28
	Andere (Netzstörungen u.a.)		1			1
	Kernanlagen ²	20	4		2	26
	Radioaktive Quellen (verloren, aufgefunden, konfisziert)		1			1
	Terror / Drohung ABC inkl. Verdacht					
danInl	Ereignisse in Industrie & Medizin	1	4		1	6
	Transportereignisse				1	1
	Erdbeben		19			19
	Naturereignisse, Unwetter		265			265
	Andere (Talsperren, Netzstörungen, Epidemien u.a.)	80	4			84
	Total	286	301		9	596

¹ Meldungen folgender Art sind in dieser Statistik nicht erfasst: Sondentests, Datenübertragungsfehler, Verbindungstest, technische Störungen, politische Artikel, Medienmitteilungen, Meldungen zu Ereignissen, die schon einige Zeit zurückliegen, geplante oder angekündigte Abschaltungen von KKW's etc.

² Vom Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI erfasste meldepflichtige Ereignisse.

Schwerpunkt "Ausbildung 2009"

Im Jahr 2009 legte die NAZ einen Schwerpunkt auf die einsatzbezogene Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. Alle Mitarbeitenden sollen ein Set an Grundausbildungen und -fähigkeiten aufweisen, um im Einsatz flexibel auch ausserhalb ihres Spezialgebiets eingesetzt werden zu können und als Pikett schneller und besser zu reagieren. Die Ausbildungen, welche 2009 angeboten wurden, deckten ein breites Themenspektrum ab.

Der Fussgänger, der unmittelbar hinter dem Bus auf die Strasse tritt, überrascht das NAZ-Pikett. Eine rasche Lenkbewegung, das Pikettfahrzeug kommt ins Schleudern, rutscht aufs Trottoir und kommt quer zur Fahrbahn zu stehen. "Viel zu schnell in diese Situation herein gefahren", kommentiert der Instruktor der Stadtpolizei Zürich. "Vorausschauend fahren heisst auch, frühzeitig zu erkennen, dass aus diesem Bus Leute steigen könnten. Trotz Blaulicht gilt hier Schrittempo!" Glücklicherweise hat sich der Beinahe-Unfall nur im Fahrsimulator der Stadtpolizei ereignet. Ein Knopfdruck, und schon ist das NAZ-Pikett wieder unterwegs durch die Strassen der fiktiven Simulatorstadt.

Das Blaulicht-Fahrtraining ist nur eine der zahlreichen Ausbildungen, welche die NAZ Piketts 2009 durchlaufen haben, wenn auch eine der spektakulärsten. Im Einsatzfall muss ein Pikett rasch an seinen Arbeitsort gelangen, dafür steht ein Einsatzfahrzeug mit Blaulicht zur Verfügung. Das Training soll helfen, sich dabei richtig zu verhalten - also nicht zu rasen, sondern Hindernisse und stehenden Verkehr vorsichtig zu umfahren.

Am Einsatzort angelangt, sind Fähigkeiten zur Analyse und Organisation gefragt. Teil des Ausbildungsschwerpunkts 2009 waren Weiterbildungen zur systematischen Problemerkennung, zur Stabsarbeit sowie zur Bedienung der zahlreichen Hilfsmittel und Instrumente der NAZ. Dabei gilt es die Software zum Kartenzeichnen, das Schalten einer Telefonkonferenz und den Aufbau eines Lagevortrags ebenso zu beherrschen wie die Bedienung des Feuerlöschers und des Defibrillators. Während die NAZ-spezifischen Prozesse und Instrumente jeweils intern geschult werden, wurden verschiedene Grundlagenmodule von professionellen Ausbildern des BABS unterrichtet.

Ereignisbezogene Ausbildungen

Für zahlreiche Szenarien wurden ereignisbezogene Schulungen durchgeführt. Wer sind die wichtigen Partner bei Umweltereignissen? Wer verfügt über welche Daten? Wie läuft der Warn- und Alarmierungsprozess ab? Wie wird bei den Partnern geführt und gehandelt im Ereignisfall? Welche internationalen Netzwerke können uns mit Informationen versorgen? Das Vertiefen der Abläufe und Kennenlernen der Partner soll helfen, im Ereignisfall effektiver zusammen zu arbeiten. Bei der NAZ waren im Rahmen von Ausbildungsveranstaltungen 2009 Experten des Bundesamtes für Umwelt, der MeteoSchweiz, verschiedener kantonaler Führungsstäbe und Einsatzorganisationen sowie privater Partner zu Gast.

Medientraining und Stressverarbeitung

Auch der Umgang mit Medien wird in einem eintägigen Kurs geschult. Zwar verfügt die NAZ über einen eigenen Bereich "Information", Pikettdienstleistende, Fachspezialisten und Einsatzleiter können aber bei einem Ereignis durchaus gefragte Interviewpartner sein.



Das Trainieren von Fernsehinterviews ist Teil des Medientrainings der NAZ.

Entsprechend wird die Zusammenarbeit mit den Informationsbeauftragten, das Übermitteln einer klaren Botschaft und das Vermeiden von Spekulationen in simulierten Radio- und Fernsehinterviews trainiert.

Ein Echtereignis ist immer auch mit grossen physischen und psychischen Belastungen verbunden. Unter Zeitdruck muss präzise reagiert werden, falsche oder vergessene Arbeitsschritte können fatale Konsequenzen haben. Um unter diesen Bedingungen im Team gut zusammen zu arbeiten, wurde auch ein Seminar durchgeführt, welches den Umgang mit Stress und das Teambuilding thematisierte.

Grosser Zeitaufwand

Der Schwerpunkt, der 2009 auf die Ausbildung gelegt wurde, erhöhte den Kenntnisstand und die Vielseitigkeit der NAZ-Mitarbeitenden. Gleichzeitig gewann die NAZ Erkenntnisse, welche Fähigkeiten in welchem Detaillierungsgrad geschult werden müssen.

Die Vielzahl der Ausbildungen bedeutete auch zeitlich, finanziell und organisatorisch einen grossen Aufwand. Das umfassende Ausbildungsprogramm von 2009 soll darum im nächsten Jahr durch gezielte, personenspezifische Förderung ergänzt werden. Beibehalten wird aber in jedem Fall die Ausbildung im Verbund mit unseren Partnerorganisationen; der Erfahrungsaustausch, die Fachdiskussion und natürlich das gemeinsame Üben sind die wichtigsten Voraussetzungen, um im Einsatz optimal zusammenarbeiten zu können.

Wechselndes Turngerät, gleiche Übung: Start NAZ

Die ersten Minuten und Stunden eines Einsatzes sind entscheidend für die erfolgreiche Ereignisbewältigung. Die NAZ muss darum nach einem Alarmaufgebot rasch und effektiv ihre Tätigkeiten aufnehmen und die von ihr erwarteten Leistungen zeitgerecht erbringen können. Die allererste Phase eines Einsatzes, der "Start NAZ", wird mehrmals jährlich mit wechselnden Szenarien geübt.

Der "Start NAZ" beginnt, wenn sich das Pikett zur Alarmierung der ganzen NAZ mittels Pager entschliesst. Grundlage für diesen Entscheid sind normalerweise fix definierte Kriterien, welche ein Aufgebot der NAZ vorschreiben, etwa die Auslösung gewisser Alarmstufen des ENSI (Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat) bei Vorfällen in Schweizer Kernanlagen. Das Pikett kann aber bei einem unvorhergesehenen Fall auch aufgrund einer eigenen Situationsanalyse zum Schluss kommen, dass ein Alarmaufgebot notwendig ist. Die Pikettausbildung ermutigt die Pikettdienstleistenden, bei der Lagebeurteilung eines unklaren Falles zusätzliche Informationen und eine Zweitmeinung einzuholen. Im Zweifelsfall soll sofort die Mobilisierung der ganzen NAZ ausgelöst werden, um nicht zu riskieren, bei einer Eskalation zu spät einsatzbereit zu sein.

Für die Übung Start NAZ Ende Februar wurde ein neu eingeführtes "hartes" Kriterium zum Alarmaufgebot eingespielt: Ein Alarm über das europäische Warnsystem bei Vorkommnissen in Kernanlagen ECURIE. Solche Alarmmeldungen werden jeweils auch direkt von der EU an die Medien weitergegeben, so dass auch bei Ereignissen ohne radiologischen Auswirkungen zumindest eine Lageaufarbeitung zugunsten der Partner und der Medien notwendig ist.

Verfügbares Personal gezielt einsetzen

„Start NAZ“ umfasst zuerst die Arbeit in der Stabsorganisation. Im Einsatz gibt es in der NAZ ähnlich wie in anderen Führungsstäben sieben Führungsgrundgebiete, welche die verschiedenen notwendigen Funktionen ausüben. Die ersten eintreffenden Mitarbeitenden der NAZ besetzen nacheinander diese Funktionen. In den Supportfunktionen, etwa der Übermittlung, sind alle Pikettdienstleistenden geschult und können so variabel eingesetzt werden. In einer ersten Phase wickeln sie die notwendigen Prozesse ab, um die Einsatzbereitschaft des Führungsgrundgebiets zu erstellen: Hochfahren der Computer und der notwendigen Applikationen, Studium der bisherigen

Entwicklung und Führen der Personalliste gehören dazu. Damit die Arbeit am Ereignis nicht unterbrochen wird, arbeitet das Pikett in dieser Phase mit Unterstützung von ein oder zwei Personen weiter. Die Aufgabe, den Stab zu organisieren, wird an einen anderen Pikettdienstleistenden delegiert. Sobald alle Führungsgrundgebiete besetzt sind und der Stab organisiert ist, wird ein Orientierungsrapport abgehalten: Alle Anwesenden werden über die Lage, die bisher getroffenen Massnahmen und die nächsten Aufträge orientiert. Jetzt besteht die Möglichkeit, die Einsatzleitung an ein Mitglied des Einsatzleiterpools abzugeben, dem erfahrene und speziell geschulte NAZ-Piketts angehören. Zu diesem Zeitpunkt werden auch alle Kontaktkanäle der NAZ in den Führungsraum umgeleitet und über das Führungsgrundgebiet "Führungsunterstützung" kanalisiert.

Präzision und Geschwindigkeit

"Start NAZ"-Übungen werden nach diesen Schritten rasch abgebrochen und besprochen. Die einzelnen Phasen des Hochfahrens, die Präzision und Geschwindigkeit des Orientierungsrapports sowie die Erstinformationen an die Partner werden ausgewertet und punktuelle Verbesserungsmöglichkeiten ausgelotet. Die Übung im Februar, deren Szenario sich eng an die Echtereignisse beim (ungefährlichen) Zwischenfall im Kernkraftwerk Krsko im Juni 2008 anlehnte, zeigte eine gute Reaktionsgeschwindigkeit der NAZ. Als schwierige Phase erwiesen sich der Orientierungsrapport und die Übergabe der Einsatzverantwortung. Zahlreiche von der Übungsleitung in exakt dieser Phase eingespielte Meldungen machten es dem NAZ-Team schwer, einen raschen Rapport durchzuführen und gleichzeitig den Meldungseingang in der gebotenen Geschwindigkeit zu verarbeiten.

Der "Start NAZ" wurde im Laufe des Jahres noch zweimal separat geübt, jeweils mit unterschiedlichen Szenarien. Die regelmässigen Übungen tragen dazu bei, diese Herausforderungen von Mal zu Mal besser zu meistern.

Übung Schweiz Dunkel II: Wenn der Strom ausfällt

Unter den kritischen Infrastrukturen nimmt die Stromversorgung eine Schlüsselfunktion ein. Alle Lebensbereiche sind innert kurzer Zeit von einem Stromausfall betroffen. In der Übung Schweiz Dunkel II probten 22 Kantone, die NAZ und Experten der wichtigsten Netzbetreiber ihre Prozesse bei einem flächendeckenden Stromausfall.

Im Sommer 2009 läuft das internationale Hochspannungsnetz nahe seiner Belastungsgrenze. Ein schwerer Sturm zwingt die Betreiber von Windkraftanlagen in der Nordsee, ihre Turbinen beizudrehen. In der Folge kann die Stromproduktion den Bedarf nicht mehr decken. Es kommt zuerst zu einem Unterfrequenz-Lastabwurf; kurze Zeit später gehen die Lichter in West- und Zentraleuropa überall aus.

Rasche Erstinformation an die Kantone

Sobald klar wird, dass die Versorgung nicht aufrecht erhalten werden kann, informiert swissgrid, die Betreiberin des Höchstspannungsnetzes in der Schweiz, die kantonalen Führungsorgane und Bundesstellen. Dazu nutzt sie den Prozess Netalert, der 2003 von der Nationalen Alarmzentrale NAZ und Swisscom entwickelt wurde. Zurzeit werden swissgrid und die Betreiber weiterer wichtiger Infrastrukturnetze in der Schweiz ebenfalls in den Prozess integriert.

Swissgrid schickt eine Störungsmeldung an die betroffenen Kantone, mit Angaben zu Art und Umfang der Störung sowie Prognosen, wann und wo die Stromversorgung wiederhergestellt sein wird.

Grundprinzip von Netalert ist «Geschwindigkeit vor Vollständigkeit». Die Einsatz- und Führungsorgane sollen möglichst rasch über das drohende Ereignis informiert werden, damit sie sich auf die weitreichenden Auswirkungen des Stromausfalls vorbereiten können. Nacheinander brechen die wichtigsten Kommunikationsnetze im Land zusammen. Fernseher und nichtbatteriebetriebene Radios sowie ISDN- und drahtlose Telefone sind auf Strom aus der Steckdose angewiesen. Die Notstrombatterien von Mobilfunkantennen und Pagersystemen funktionieren nach kurzer Zeit nicht mehr. Auch weitere vitale Systeme sind rasch betroffen, etwa Signalanlagen, Wasserversorgung, Kühlhäuser, Lifte, Beleuchtungen oder elektrische Türen und Barrieren.



Experten verschiedener Netzbetreiber und der NAZ diskutieren in der Regiestelle die Konsequenzen des fiktiven Stromausfalls.

Lagemeldungen mit Infoflash

Die Übungsstäbe, welche die kantonalen Führungsorgane simulierten, mussten rasch die Lage erfassen und beurteilen sowie erste weitreichende Entscheidungen treffen. Als Übungsanlage musste die NAZ regelmässig über die kantonale Lage informiert werden. Dafür wurde das vor der EURO 2008 eingeführte Instrument für rasche Statusmeldungen genutzt, das webbasierte Infoflash. Nach Angaben der Betreiber der Internet-Infrastruktur würde dieses System wahrscheinlich weiterhin funktionieren; Voraussetzung ist natürlich, dass die Führungsorgane über eine Notstromversorgung verfügen.

Via Infoflash und die Elektronische Lagedarstellung ELD simulierten die NAZ und die Kantone die weitere Entwicklung des Ereignisses. Hinzu kamen

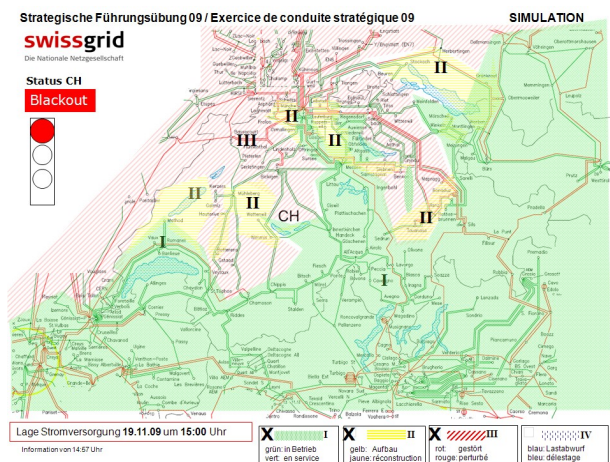
Meldungen der Netzbetreiber, etwa der SBB und der Swisscom, welche die Übung mit Experten begleiteten.

Die Übung, die Vorbereitung und die Auseinandersetzung mit der Problematik Stromausfall haben für alle Beteiligten einen hohen Lerngewinn gebracht. Die Übung Schweiz Dunkel II zeigte auch Handlungsbedarf auf, etwa bei der Information der Bevölkerung, die via Autoradios oder batteriebetriebene Geräte funktionieren müsste. Eine Nachfolgeübung wird momentan angedacht. Vielleicht können dann bereits die ersten Lösungen zu den diesmal entdeckten Mängeln und Fragestellungen trainiert werden.

NAZ im Einsatz für die SFU 09

Im Februar 2007 fegte der Orkan Kyrill über Europa und verursachte erhebliche Schäden. Weil die Hochspannungsleitungen dem Orkan nicht standhielten und zusätzlich durch umstürzende Bäume beschädigt wurden, fiel der Strom in weiten Teilen Deutschlands zeitweise aus. Dieser Vorfall hat gezeigt, dass das Stromnetz – auch in der Schweiz – verletzlich sein kann. Als Ausgangslage zur strategischen Führungsübung 2009 (SFU 09) wurde ein solches Szenario für die Schweiz durchgespielt.

Die diesjährige strategische Führungsübung ging von einem Engpass bei der Stromversorgung in Europa aus, denn neben einer grossen Stromnachfrage aus Italien war das europäische Stromnetz zusätzlich durch ein Unwetter anfangs November 2009 beschädigt worden. Ein erneuter Sturm mit orkanartigen Böen am 18. bis 19. November löste eine Kettenreaktion aus – am Mittag des 19. Novembers fiel der Strom in mehreren Ländern Europas aus.



Die Situation der Stromversorgung in der Schweiz, 3 Stunden nach dem Stromausfall.

Für den Ernstfall üben

Während der SFU 09 ging es darum, unter grossem Zeitdruck die Voraussetzung zur Bewirtschaftung der Stromversorgung in der Schweiz in die Wege zu leiten. Dabei wurde geprüft, ob die Krisenstäbe der eidgenössischen Departemente in der Lage sind, dem Bundesrat rechtzeitig und der Situation angepasste Entscheidungsgrundlagen vorzulegen. Entscheidend hierbei waren die Kommunikation zwischen den verschiedenen Bundesämtern sowie die Information der Bevölkerung.

Zusätzlich haben hochrangige Vertreter verschiede-

ner Kantone und Unternehmen aus dem Finanz-, Lebensmittel-, Energiebereich, sowie auch aus der Kommunikations-, Gesundheits-, Medien- und der Reise- und Transportbranche an der Übung teilgenommen.

Möglichst realitätsnahe Übungsbedingungen

Während der Übung nahm die NAZ verschiedene Aufgaben wahr.

Zum einen wurden Meldungen und Informationen der Netzbetreiber erfasst und verbreitet, zum anderen wurden diese von der NAZ zur bevölkerungsschutzrelevanten Lage (BREL) verdichtet und anschliessend bewertet. Die Meldungen und Informationen wurden in Echtzeit in der elektronischen Lagedarstellung (ELD) publiziert und standen allen zugriffsberechtigten Stellen zur Verfügung, die während der SFU 09 beübt oder markiert wurden. Die Grundlage für die SFU 09 bildeten Lageelemente, die bereits für die Übung „Schweiz Dunkel II“ erarbeitet worden waren.



Operationszentrum der Nationalen Alarmzentrale während der SFU09.

Durch die Benutzung der ELD wurden einerseits möglichst realitätsnahe Übungsbedingungen geschaffen, andererseits konnte so gewährleistet werden, dass alle Partner die Informationen ohne

Zeitverzug einsehen konnten. Für Stellen, die bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Kontakt mit der ELD hatten, stand während der SFU 09 eine Help-line zur Verfügung, die von der NAZ betrieben wurde.

In Bezug auf die bevölkerungsschutzrelevante Lage konnte festgehalten werden, dass gross-flächige Ereignisse wie Netzstörungen, Netzausfälle oder Erdbeben zwischen den verschiedenen Partnern

eine übergeordnete Koordination der Information der Bevölkerung und der Verhaltensanweisungen erfordern. Für den Informationsaustausch zwischen den beteiligten Stellen hat sich die webbasierte Plattform ELD bewährt. In einem nächsten Schritt sollen die Prozesse im Zusammenhang mit der Informationskoordination optimiert werden.

Internationale Zusammenarbeit während der Aeroradiometriemesswoche 2009 in Deutschland

Zusammen mit Teams aus Deutschland und Frankreich hat die Messequipe der NAZ im Juni 2009 ihre jährliche Aeroradiometriemesswoche absolviert. Während dieser Woche wurde die Messung von Radioaktivität mit Hilfe eines Helikopters trainiert. Ziele der Übung waren die Verbesserung der Zusammenarbeit in einem Ereignisfall und der Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Teams. Die Messkampagne wurde mit routinemässigen Flügen über den Kernkraftwerken Mühleberg und Gösgen abgeschlossen.

Jedes Jahr im Sommer führt das Aeroradiometrie-Messteam der NAZ während einer Woche Messflüge durch. Dieses Jahr fanden die Übungen in einem internationalen Rahmen mit Deutschland und Frankreich im Bundesland Bayern statt. Wie immer flog das Schweizer Team mit einem Super Puma der Luftwaffe, ausgerüstet mit einem Strahlungsmessgerät (hochempfindlicher Detektor für γ -Strahlung). Die Messungen mit Hilfe des Helikopters erlauben eine schnelle und flächen-deckende Erfassung der künstlichen und natürlichen Radioaktivität des Bodens.

Die Messmethode der Aeroradiometrie kommt insbesondere dann zur Anwendung, wenn ein grosses Gebiet radiologisch überprüft werden muss oder eine Strahlenquelle aufgespürt werden soll. Verglichen mit Bodenmessungen kann in der gleichen Zeit mit der Aeroradiometrie eine 2'500mal grössere Fläche abgemessen werden – dies auch in unzugänglichem Gebiet.



Ein Super Puma wird für die Aeroradiometrie-messungen der NAZ vorbereitet.

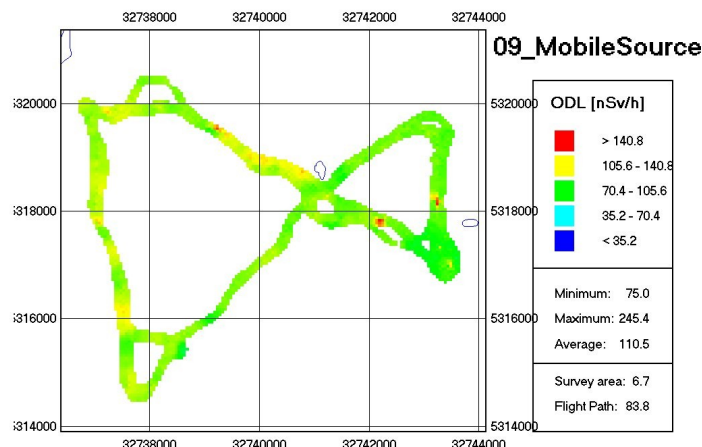
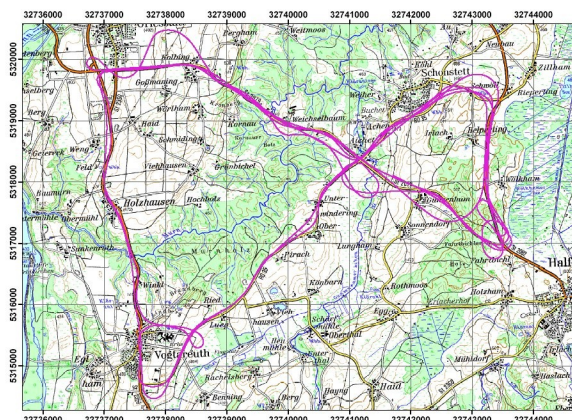
Um ein leistungsfähiges Messmittel zu erhalten, arbeiten viele verschiedene Spezialisten zusammen: Die Piloten werden von der Schweizerischen Luftwaffe gestellt; Mitglieder des Stabes BR NAZ, die in einem Ereignisfall von der NAZ aufgeboden werden, bedienen das Strahlungsmessgerät im Helikopter. Mitarbeiter der NAZ, des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats ENSI und des Paul Scherrer Instituts PSI sind für die Ausbildung, den technischen Support und die Weiterentwicklung der Aeroradiometrie zuständig.

Aufspüren einer mobilen Strahlenquelle

Geflogen wurde von der Basis der deutschen Bundespolizei in Oberschleissheim im Bundesland Bayern. Die Übungsleitung hatte verschiedene Aufgaben vorbereitet, welche die Messteams zu absolvieren hatten. Neben Standardeinsätzen wie dem Kartographieren einer Fläche wurden auch neue Szenarien geprobt.

Als besonders schwierig erwies sich die erste Aufgabe: Mehrere Strahlenquellen wurden in fahrende Fahrzeuge versteckt und sollten innerhalb eines vorgegebenen Strassenabschnitts von den Messteams identifiziert werden – der Übungsleitung mussten Typ und Farbe des Fahrzeuges mit der Strahlenquelle gemeldet werden. Zusätzlich sollte die Intensität und die Art der Strahlenquelle bestimmt werden.

Bei dieser Übung galt der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer höchste Priorität. Dem Schweizer Helikopter, der deutlich grösser ist als die von den anderen Teams benutzten Maschinen, wurde ein eigener Parcours zugeteilt, der keine Autobahnabschnitte umfasste. Es sollte verhindert werden, dass die Automobilisten auf der stark befahrenen Autobahn durch den grossen Helikopter im Tiefflug irritiert oder abgelenkt würden.



Links: Flugroute (rote Linien) des Super Puma bei der Suche nach den mobilen Strahlenquellen.
 Rechts: Ortsdosisleistungskarte (gemessene Strahlung) der gescannten Route. Die roten Punkte stellen erhöhte Werte dar und lassen auf eine Strahlenquelle schliessen.

Die Ortung der mobilen Quellen während des Flugs erwies sich für alle Teams als äusserst schwierig. Auf den Landstrassen mit wenig Verkehrsaufkommen konnte vom Schweizerischen Messteam bereits während des Flugs eine Quelle identifiziert und das Fahrzeug bestimmt werden. Schwieriger gestaltete sich die Suche auf den stark befahrenen Strassenabschnitten – die Strahlenquellen konnten geortet werden, jedoch war nicht ersichtlich, in welchem der vielen Fahrzeuge sie genau mitgeführt wurde. Eine zweite Quelle konnte das Schweizer Team erst nach dem Flug feststellen. Die vertiefte Auswertung am Boden zeigte, dass diese zweite Quelle dreimal überflogen worden war. Dennoch konnte das Fahrzeug im Nachhinein nicht identifiziert werden.

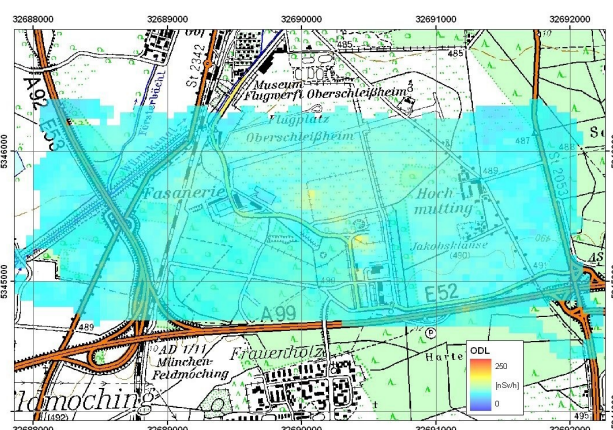
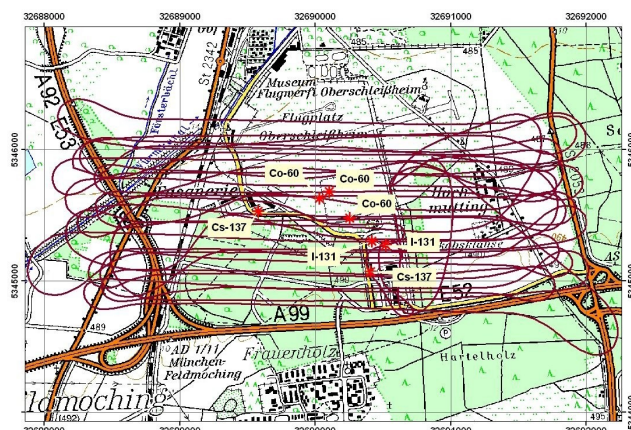
Die Suche nach mobilen Quellen war für alle drei Teams eine Neuerung. Es hat sich gezeigt, dass sich das Messsystem der Aeroradiometrie nur

bedingt für das Aufspüren und Verfolgen von mobilen Quellen eignet, aber besonders im Hinblick auf die Unterstützung der Bodenmessteams kann der Aeroradiometrie eine bedeutende Funktion zukommen, weil die Grobortung einer Strahlenquelle bereits während des Flugs möglich ist – der Einsatz von Bodensuchteams kann dadurch gezielter erfolgen.

Auch auf das Wetter kam es an...

In einer zweiten Aufgabe wurde die Aeroradiometrie eingesetzt, um versteckte radioaktive Quellen aufzuspüren. Ziel dieser Übung war nicht nur das Finden der versteckten Quellen, sondern auch die richtige Bestimmung der drei verschiedenen Arten von Quellen und deren Aktivität.

Anfängliche Verwirrung beim Schweizer Team löste die Verschiebung einer Quelle um 6 Meter durch den starken Abwind der Rotoren des Super Puma aus.



Links: Karte mit den versteckten Strahlenquellen (rote Sterne) und der Flugroute (dunkelrote Linien) während der Messung.
 Rechts: Ortsdosisleistungskarte (gemessene Strahlung) der gescannten Fläche. Die gelben Stellen lassen eine Strahlenquelle vermuten.

Die Übungsleitung machte das Messteam der NAZ nach der Landung auf das Problem aufmerksam und so konnten die Messergebnisse angepasst werden. Die Auswertung dieser Übung zeigte, dass das Schweizerische Messteam gute Ergebnisse geliefert hatte und dass eine Vielzahl der versteckten Quellen gefunden und richtig identifiziert worden waren.

Das Wetter leistete auch seinen Beitrag zur Aeroradiometriewoche, denn durch den immer wieder einsetzenden Regen und die dadurch verschlechterte Sicht konnten verschiedene Übungen nicht planmässig durchgeführt werden. Diese wurden verschoben oder teilweise nicht absolviert. Die Teams nutzten die Zeit am Boden, um die gemessenen Daten auszuwerten. Ein Vortrag des Schweizer Teams über die ersten ausgewerteten Messungen bildete eine gute Grundlage zum Vergleich der Messmethoden und Systeme der verschiedenen Teams und regte zu Gesprächen an.

Ein Schönwetterfenster wurde dazu genutzt, die Kartierung einer vorgegebenen Fläche in der Nähe von Neunburg anzugehen. Bei dieser Übung kamen die Vorteile des schweren Super Puma zum Tragen. Da das deutsche und französische Team über kleine Messhelikopter verfügen, waren sie gezwungen, mehrere Male nachzutanken. Der Super Puma hingegen flog den Auftrag ohne Zwischenlandung und so konnte die Messequipe der NAZ ganze zwei Stunden früher als die anderen Teams die Kartierungsübung abschliessen. Diese grosse Reichweite wäre auch bei einem Ereignis in der Schweiz von Vorteil: der Super Puma erreicht jeden Ort in der Schweiz vom Heimatflughafen Dübendorf aus.

Ohne Zwischenlandung können radiologische Messungen durchgeführt werden. Damit wird wertvolle Zeit gewonnen.



Ein Mitglied des Deutschen Teams wird im Super Puma mit dem System der Messequipe der NAZ vertraut gemacht.

Rückblick auf die Aeroradiometriewoche

Die absolvierten Übungen, vor allem das Aufspüren von mobilen Quellen, haben die verschiedenen Teams vor neue Herausforderungen gestellt und die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Aeroradiometrie gut aufgezeigt. Es hat sich klar gezeigt, dass die Aeroradiometrie dann besonders effektiv ist, wenn sie im Zusammenspiel mit Messteams am Boden eingesetzt wird.

Das schlechte Wetter während der Messwoche hatte auch positive Seiten – so gab es während der erzwungenen Flugpausen genug Möglichkeiten, Erfahrungen unter den Teilnehmenden auszutauschen und die verschiedenen Messsysteme untereinander zu vergleichen.



Die Messteams aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz vor dem Messhelikopter der Schweiz. 17

Abschliessende Routineflüge über Kernkraftwerken Gösgen und Mühleberg

Zurück in der Schweiz wurde am letzten Tag der Aeroradiometriemesswoche routinemässig die Umgebung der Kernkraftwerke Mühleberg und Gösgen ausgemessen. Die Kartierung sämtlicher Schweizer Kernanlagen erfolgt im Zweijahresrhythmus im Auf-

trag des ENSI.

Die Auswertung der erhaltenen Daten hat gezeigt, dass keine Ablagerungen von künstlicher Radioaktivität um die Kernkraftwerke Mühleberg und Gösgen gefunden werden konnten.

Alain Vuitel, Chef NAZ

Im April 2009 habe ich meine neue Stelle als Chef der NAZ übernommen und damit meine berufliche "Wanderung" vom Westen in den Osten des Landes fortgesetzt: Geboren und aufgewachsen bin ich in der Westschweiz, in der Stadt Neuenburg. Dort absolvierte ich auch mein Studium der Betriebswissenschaft.



Für meine berufliche Laufbahn erfolgte ein erster Schritt ostwärts: Als wissenschaftlicher Mitarbeiter trat ich in den Stab der Gruppe für Generalstabsdienste in Bern ein. Ich bekleidete dort nacheinander verschiedene Positionen, zuletzt als Chef der Sektion Führung und Einsatz. Wichtiger Schwerpunkt meiner Arbeit waren Operationen der Armee in den Bereichen Katastrophenhilfe und subsidiäre Sicherungseinsätze. 1999 und 2000 war ich persönlicher Mitarbeiter des Generalstabschefs.

Ab 2002 fungierte ich als Chef Militärdoktrin im Planungsstab und leitete damit die Doktrinentwicklung der Schweizer Armee. Als Milizoffizier kommandierte ich ein Panzerbataillon und absolvierte die gesamte Generalstabsausbildung. 2008 wurde ich für sechs Monate als stellvertretender Stabsschef einer multinationalen Brigade bei der KFOR (Kosovo Force) im Kosovo eingesetzt.

Parallel zu meinen Tätigkeiten in der Armee absolvierte ich einen Master of Arts in International Studies am Royal College of Defence Studies in London sowie Weiterbildungen am Defence College Rijswijk, Holland, dem Institut des Hautes Etudes de Défense Nationale in Paris und der Naval Postgraduate School in Monterey (USA).

2009 erfolgte dann ein weiterer Schritt, nochmals Richtung Osten: Mit der Übernahme der Position als Chef NAZ wechselte ich nicht nur vom Bereich Verteidigung des Departementes in den Bereich Bevölkerungsschutz, ich verlegte auch meinen Arbeitsplatz von Bern nach Zürich, vom politischen ins wirtschaftliche Zentrum der Schweiz. Die Vielseitigkeit Zürichs findet sich auch in der Arbeit der NAZ, nicht nur was ihre Aufgaben und Mitarbeitenden, auch was ihre Partner und anstehenden Herausforderungen betrifft.

Ganz habe ich mich allerdings nicht von Bern verabschiedet: ich lebe weiterhin in der Bundesstadt, wo ich auch berufsbedingt noch oft anzutreffen bin - auch innerhalb der Bundesverwaltung will die Zusammenarbeit gepflegt werden, damit die NAZ ihre Aufgaben wahrnehmen und bekannt machen kann. Dabei entdecke ich auch hautnah das Zusammenwachsen und die Urbanisierung unseres Landes. Bei Terminen in der ganzen Schweiz nutze ich das dichte Verkehrs- und Kommunikationsnetz, das unser Land durchzieht, fast täglich.

In meiner Freizeit widme ich mich gern der Militärgeschichte und der Architektur, daneben erhole ich mich bei ausgiebigen Wanderungen mit meiner Lebenspartnerin, am Liebsten im Neuenburger Jura, wohin ich trotz meines "Zugs nach Osten" immer wieder gern zurückkehre.

Flurin Simeon, Information

Rückblickend war das Jahr 2009 für mich ein turbulentes Jahr – ja eigentlich das ereignisreichste bis zu diesem Moment. Auf der Motocrosspiste wurde ich kräftig durchgeschüttelt, während ausgiebigen Wanderungen über die immer stärker schwindenden Gletscher



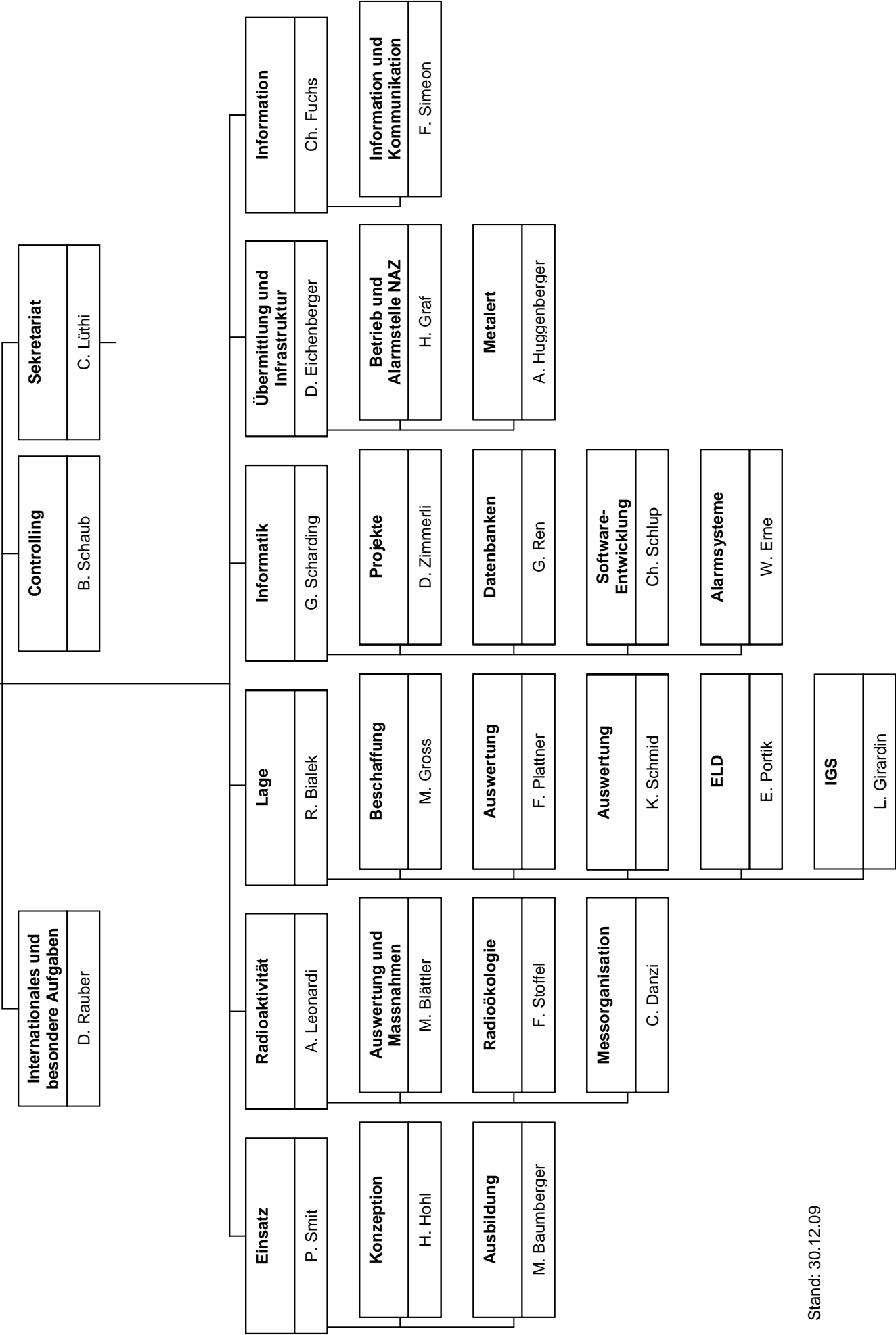
im schönen Graubünden von der Sonne teilweise geröstet, im neuen Zuhause in Zürich beim Schreiben der Liz-Arbeit über die rätoromanische Medienlandschaft an das unvergessliche Studentenleben erinnert und bei der Fahrt im neuen Auto leben unvergessliche Momente während des „Pilzelens“ in Brigels wieder auf, denn meine Partnerin antwortete mit „Ja“ auf die alles entscheidende Frage. Was für ein Jahr! – und dass ich in diesem Jahr eine neue Herausforderung bei der NAZ als wissenschaftlicher Mitarbeiter Information angehen kann, setzt dem Ganzen noch die Krone auf.

Während meines ersten Einsatzes bei der GNU MEDEA merkte ich umgehend, dass ich mich in diesem Umfeld sehr wohl fühle, denn die Arbeit zusammen mit den NAZ-Mitarbeitenden und dem

Stab BR NAZ mag hektisch, herausfordernd und anstrengend sein, gleichzeitig ist sie aber auch sehr kollegial und bereichernd – einfach schön. Aufgewachsen bin ich in der kleinen, „Sursilvan“ sprechenden Gemeinde Trun in Graubünden. Das Studium der Medienwissenschaften absolvierte ich in Fribourg und Bern und seit kurzem bin ich

häufiger in der Agglomeration von Zürich anzutreffen, immer auf der Suche nach schönen, ruhigen und erholsamen Oasen in der Natur. Ich freue mich, die bereits gemachten Bekanntschaften zu vertiefen und neue Kontakte zu knüpfen, vielleicht auch bald schon mit Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser - wer weiss.

Chef NAZ
A. Vuitel



Abkürzungen

ARM	Aeroradiometrie
ABC	atomar, biologisch, chemisch
BABS	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BREL	Bevölkerungsschutzrelevante Lage
BK	Bundeskanzlei
C LAR	Chef Leitender Ausschuss Radioaktivität
ECURIE	European Community Urgent Radiological Information Exchange
ELD	Elektronische Lagedarstellung
ELK	Elektronische Lagekarte
ENSI	Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat (vormals HSK - Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen)
EOR	Einsatzorganisation bei erhöhter Radioaktivität
ESOC	European Space Operations Centre
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
EZ KaPo	Einsatzzentrale der Kantonspolizei
FST A	Führungsstab der Armee
GMLZ	Gemeinsames Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (Deutschland)
GNU	Gesamtnotfallübung
GWK	Grenzwachtkorps
HSK	Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (neu ENSI)
IAEA	Internationale Atomenergieagentur

IGS	Informationssystem für gefährliche Stoffe
InfoFlash	Rasche Kurzorientierung der kantonalen Führungsorgane
IKT	Informations- und Telekommunikationstechnologie
IRA	Institut universitaire de radiophysique appliquée
KFOR	Kosovo Force
KFS	Kantonaler Führungsstab
KKW	Kernkraftwerk
KNZ	Kantonale Notrufzentrale
KomABC	Eidgenössische Kommission für ABC-Schutz
LAR	Leitender Ausschuss Radioaktivität
LS	Labor Spiez
MLZ	Melde- und Lagezentrum
NADAM	Netz für automatische Dosisalarmierung und -messung
NAZ	Nationale Alarmzentrale
NEA	Nuclear Energy Agency
NSK	Nationale Sicherheits-Kooperation
OWARNA	Optimierung der Warnung und Alarmierung. Bundesratsbeschluss vom 31.8.2005
PfP	Partnerschaft für den Frieden / Partnership for Peace
PLANAT	Nationale Plattform Naturgefahren
PSI	Paul Scherrer Institut
SBB	Schweizerische Bundesbahnen
SED	Schweizerischer Erdbebendienst
SFU	Strategische Führungsübung
SKH	Schweizerisches Korps für humanitäre Hilfe
SLF	Eidgenössisches Institut für Schnee- und Lawinenforschung

SOMA	Sofortmassnahmen
SPOC	Single Point of Contact
Stab BR NAZ	Stab Bundesrat Nationale Alarmzentrale
Stab SiA	Stab des Sicherheitsausschusses des Bundesrates
Ter Reg	Territorialregion
UNDAC	United Nations Disaster Assessment and Coordination
WHO	World Health Organization
ZWILAG	Zwischenlager für radioaktive Abfälle



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Nationale Alarmzentrale
Ackermannstrasse 26, Postfach
CH-8044 Zürich
Telefon +41 44 256 94 81
Telefax +41 44 256 94 97
www.naz.ch